

Mit aufrechtem Rückgrat durch das Leben

Die langjährige Hotel-Chefin Renate Haag teilte ihre berufliche Leidenschaft stets mit ihrer Familie

Bühl. Liebenswert und bescheiden. So erlebt man Renate Haag, langjährige Geschäftsführerin des Hotels am Froschbächel, bei jeder Begegnung. Vor zwei Jahren gab sie die Hauptverantwortung für das Haus an einen ihrer zwei Söhne ab, die Familie ist aber weiterhin gemeinsam tätig. Zudem haben die Haags jüngst das Waldhotel in Bad Sulzburg erworben, ein zweites familiäres Standbein also. Sie

SERIE: Starke Frauen

sind wie stets „füreinander da“ – eine Devise, die Haag aus ihrem Elternhaus mit in die Ehe mit ihrem 2017 verstorbenen Mann brachte. Für den Familie und Freundschaft ohnehin ebensolche Bedeutung hatten wie für sie selbst, wie Haag betont.

Ihr Elternhaus: denkbar modern. „Ich bin in Solingen geboren. Meine Mutter war technische Zeichnerin, mein Vater Ingenieur. Ein Haushalt voller Wärme und Offenheit, nicht nur für mich und meine Schwester, sondern auch für Freunde, Nachbarn, Bekannte.“ Ihre Mutter habe den Töchtern klar gemacht:

„Ihr müsst mit aufrechtem Rückgrat durch das Leben gehen können. Dazu braucht es Bildung.“ Beide Eltern hätten Gleichberechtigung vorgelebt. Schon vor dem Abitur mietete Renate sich eine eigene Wohnung, für die sie in einem Hotel jobbte. Schnell erkannte sie, wie viel Vergnügen ihr das bereitete. „Nach dem Abi machte ich ein Praktikum in einem Hotel in Luxemburg. Mein Mann war dort Koch: Er kam, sah und siegte.“ Sie lacht. „Ich ging in die Ausbildung zur Hotelkauffrau, später machte ich den Hotelmeister. Zwischenzeitlich hatten wir geheiratet und zwei Kinder bekommen. Unsere berufliche Karriere gelang dank der tollen Partnerschaft – und, weil mein Mann ein leidenschaftlicher Vater war.“

Berufliche Stationen führten das Paar vorrangig nach Bayern. „Zehn Jahre leiteten wir das Hotel Luitpold am See. Das war schon ein Kraftakt, zählte doch die Bewirtschaftung der Chiemseeflotte und die Verwaltung der Land- und Schiffskioske dazu.“ Anschließend pachteten die Haags das Schlosshotel Pommersfelden bei Bamberg. „In jener Zeit erkrankte mein Mann an ALS. Meine Söhne hatten ihre Ausbildung zum Hotelfachmann und Koch abgeschlossen; wir überlegten, uns selbstständig zu machen. Das hatte sich mein Mann schon lange gewünscht.

2013 kauften wir das Hotel am Froschbächel. Wir verwirklichten also einen Traum, und mein Mann konnte schließlich mit dem guten Gefühl gehen, dass wir versorgt waren.“ Haag muss kurz innehalten, wenn sie von den letzten Monaten ihres Mannes und ihrer großen Liebe erzählt. Dann sagt sie: „Entweder man wächst daran, oder man zerbricht.“

Ein weiteres Hotel zu betreiben, sei ihrem jüngeren Sohn wichtig gewesen. „Ich kann ihm in beiden Häusern hoffentlich noch lange zur Seite stehen. Ich fühle mich jedenfalls fit.“ Fitter denn je: „Seit einem Jahr kommt drei Mal pro

Zur Person

Renate Haag wurde 1958 in Solingen geboren. Nach dem Abitur absolvierte sie eine Ausbildung zur Hotelkauffrau in Freudenstadt, den Hotelfachmeister machte sie in Heidelberg. Gemeinsam mit ihrem Mann führte sie Hotels in Nordrhein-Westfalen und in Bayern, das Paar bekam zwei Söhne. 2013 erwarb die Familie das Hotel am Froschbächel in Bühl, jüngst darüber hinaus das Waldhotel in Bad Sulzburg. kkö



Mit Hut: Renate Haag im Hotel am Froschbächel
Foto: Katrin König-Derki

Woche ein Trainer zu uns ins Hotel. So sportlich gesund war ich noch nie!“

Und: „In der Region habe ich feste Freundschaften geknüpft. Ich pflege aber auch jene, die anderswo entstanden, und habe ein inniges Verhältnis zu meiner Schwester.“ Als schöne Netzwerke empfindet sie zudem den Serviceclub Kiwanis und den Verband deutscher Unternehmerinnen, denen sie angehört. Im Beruf liebt sie besonders den Umgang mit jungen Azubis; gerade der halte sie auch geistig wach, sagt sie. „Mein Leben ist spannend und abwechslungsreich.“ Neben Renate Haag liegt übrigens während des Gesprächs ein schicker Hut. „Ich liebe Hüte“, ruft sie. „Darf ich den fürs Foto aufsetzen?“ Aber sicher doch.

Zur Serie

Frauen in Führungspositionen etwa in Politik und Wirtschaft sind keine Einzelkämpferinnen mehr, auch wenn sie sich vielfach noch in einer männerdominierten Welt behaupten müssen. Unsere Mitarbeiterin Katrin-König Derki sprach mit einigen dieser „starken Frauen“ über ihren persönlichen Lebensweg, ihren Arbeitsalltag sowie gegebenenfalls über die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.